

Merkblatt 10

Integrierter Pflanzenschutz

Ing. Ulrich J. Zeni, LK-Tirol

Die Zahl an Krankheiten und Schädlingen steigt durch die Einschleppung und natürliche Ausbreitung von Jahr zu Jahr an. Der Klimawandel verstärkt das Risiko der Ansiedlung und Verbreitung. Dies macht die Arbeit der Landwirte jährlich zu einer neuen Herausforderung. Die Maßnahmen im Pflanzenschutz müssen immer präziser und zielartenspezifischer erfolgen. Das System eines nachhaltigen, umweltschonenden und erfolgreichen Pflanzenschutzes wird immer wichtiger. Die gute landwirtschaftliche Praxis erfordert eine immer bessere Ausbildung und ein gutes Netzwerk an Informationsquellen.

Integrierter Pflanzenschutz

Jeder berufliche Verwender von Pflanzenschutzmitteln ist gesetzlich dazu verpflichtet den integrierten Pflanzenschutz anzuwenden.

Grundlagen des integrierten Pflanzenschutz

Der integrierte Pflanzenschutz (IP) ist eine Kombination von Verfahren, bei denen biologische, physikalische, anbau- und kulturtechnische sowie andere nicht-chemische Maßnahmen bevorzugt angewendet werden und die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendige Maß beschränkt wird. Alle Maßnahmen werden dabei in ein Gesamtsystem integriert, daher der Begriff „integrierter Pflanzenschutz“.

Das bedeutet, dass durch folgende Maßnahmen der chemische Pflanzenschutz auf ein Minimum zu reduzieren ist:

- Fruchtfolge
- geeignete Aussaat- und Kultivierungsmaßnahmen
- Verwendung toleranter / resistenter Sorten
- sachgerechte Düngung
- angepasste Bewässerungs- / Drainageverfahren
- Hygienemaßnahmen am Feld
- die Förderung von Nutzorganismen

Informationen dazu sind auch auf der Webseite der Landes Tirol zu finden. [Link zur Webseite](#)

Über all diesen Punkten steht zudem die Kontrolle und die Überwachung (Monitoring) der Schadorganismen.

Für die kleinstrukturierte Landwirtschaft ist das nicht immer einfach zu bewerkstelligen. Eine große Unterstützung bei der Überwachung von Schädlingen ist der österreichweit organisierte online Warndienst. Auf den Webseiten von **warndienst.lko.at** finden berufliche Verwender Berechnungsmodelle und Daten zu den Fangzahlen der Monitoring-Stationen für die wichtigsten Schadorganismen der jeweiligen Kulturen. Auf Grundlage der Daten aus der Überwachung kann anhand der Prognosemodelle und Schadschwellen entschieden werden, ob und wann Pflanzenschutzmaßnahmen notwendig sind. Damit sind die Daten des Pflanzenschutz-Warndienstes eine essentielle Basis für die Entscheidungsfindung, welche Maßnahmen die richtigen sind. Bei der Wahl der Pflanzenschutzmaßnahmen muss der berufliche Verwender den Einsatz von nachhaltigen, biologischen, physikalischen und anderen nichtchemischen Methoden gegenüber den chemischen Methoden abwägen. Dies ist entscheidend, um einerseits den gesetzlichen Vorgaben betreffend den Anwendungsvorrang von nichtchemischen Methoden zu entsprechen und andererseits ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Fachberatung der Landwirtschaftskammern

Die Landwirtschaftskammern bieten über diesen Onlinewarndienst hinaus meist auch noch eine kulturspezifische Fachberatung im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen, Betriebsbesuchen, Telefonberatung, sowie Infodiensten per E-Mail und SMS an. Der direkte Kontakt zu Spezialisten unterstützt den beruflichen Verwender bei der Planung einer zielführenden Pflanzenschutzstrategie. Individuelle Anpassungen und auf den Betrieb zugeschnittene Lösungen z.B. bei der Auswahl geeigneter Pflanzenschutzmittel, bei der Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, beim Resistenzmanagement und bei der Evaluierung der Pflanzenschutzmaßnahmen können mit dem Fachberater gemeinsam erarbeitet werden. Die präzise Umsetzung all der oben angeführten Punkte soll letztlich zu einer Reduktion der chemischen Maßnahmen bei gleichzeitiger Erhaltung der Ertragssicherung führen.

Nützlinge – kleine Helfer mit großem Potential

Zeitgemäßer Pflanzenschutz setzt zunehmend auf das Zusammenspiel mit der Natur. Es gibt unzählige Nützlinge, die sich von unseren Schädlingen ernähren und diese damit dezimieren. Das System funktioniert aber leider so, dass es erst eine starke Population von Schädlingen braucht, damit die Nützlinge darauf reagieren können. In der Praxis wird hier meist die Schadschwelle bereits überschritten und Ertragseinbußen sind die Folge. Aus diesem Grunde versucht man durch ein zusätzliches Ausbringen von Nützlingen der explosionsartigen Vermehrung der Schädlinge vorzubeugen. Im Freiland ist das nicht immer einfach. In geschützten Kulturen, wie Glashäusern oder Folientunneln hat sich diese Variante des Pflanzenschutzes bereits gut etabliert. Zahlreiche Gärtner setzen in Ihren Gewächshäusern bereits auf die kleinen Helfer und konnten so auf einen Einsatz von Insektiziden und Akariziden verzichten. Florfliegen, Raubmilben, Schlupfwespen, Blumenwanzen sind nur einige Beispiele von Nützlingen, die bereits erfolgreich in der Praxis als Verbündete gegen Schadorganismen eingesetzt werden. Bei der Arbeit mit Nützlingen ist das Gesamtkonzept der Pflanzenschutzstrategie so anzupassen, dass die Nützlinge gefördert und in ihrer Entwicklung nicht beeinträchtigt werden.

Weitere Informationen sowie Merkblätter sind auf der Webseite vom Fachbereich Spezialkulturen und Markt unter dem Punkt Pflanzenschutz zu finden.

www.tirol.lko.at/spezialkulturen

